

# Altes loslassen und Gutes bewahren

**OBERURSEL** Ketteler-La Roche-Schule wird im Frühjahr umziehen / Tag der offenen Tür

VON MATTHIAS PIEREN

Ja, es lag eine gehörige Portion Wehmut über dem diesjährigen Tag der offenen Tür, zu dem die Ketteler-La-Roche-Schule eingeladen hatte. Was nicht weiter verwundert. Schließlich hatte die einst schlicht „Erzieherinnenschule“ genannte Bildungseinrichtung letztmals zum Informationstag am alten Standort eingeladen. Am Samstag war unter Studierenden, Schülerschaft und dem Kollegium in dem ziemlich in die Jahre gekommenen Schul-Campus am Ende des Altenhöfer Weges ebenso Neugier und Lust zum Aufbruch deutlich spürbar. Um diese Ambivalenz zu verstehen, muss man wissen, dass die dortige private Fachschule für Sozialwesen, die Fachrichtung Sozialpädagogik und Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten der St. Hildegard-Schulgesellschaft mbH schon bald umziehen wird. „Der Neubau im Quartier Neumühle am Zimmersmühlenweg ist bald bezugsfertig“, berichtet Schulleiterin Regina Lischka. „Wir sind zuversichtlich, dass der Schul- und Studienbetrieb nach den Osterferien am neuen Standort aufgenommen werden kann“.

Natürlich standen in persönlichen Beratungsgesprächen die Inhalte und Berufsaussichten einer Ausbildung im erzieherischen Bereich und dem Kita-Alltag im Vordergrund. Zudem bot sich interessierten jungen Menschen die Möglichkeit, an klassischen Seminaren und Unterrichtseinheiten teilzunehmen und sich so ein Bild von den Ausbildungsangeboten und -wegen zu machen.

Doch gab es offensichtliche Indizien, dass es ein ganz besonderer Tag der offenen Tür in einer Übergangszeit und im Aufbruch war. „Noch nie konnten wir so viele Interessierte aus anderen Landkreisen, aus Frankfurt und dem Umland begrüßen“, berichtet Lischka. „Zudem



Schulleiterin Regina Lischka, vorne links, und Stellvertreterin Ursula Meurer, vorne Mitte, können sich beim letzten Tag der offenen Tür im Altbau auf ihre Schülerinnen und Schüler verlassen. MATTHIAS PIEREN

haben viele Ehemalige die Möglichkeit genutzt, noch einmal an ihrer alten Schule zu sein, bevor sie im kommenden Jahr schließt.“

## Hoher Anspruch an die Lehre

In den 1950er-Jahren am derzeitigen Standort neu gebaut, wird auch der Neubau vom Bistum Limburg und St. Hildegard-Schulgesellschaft als Trägerin finanziert. Die Katholische Kirche bekennt sich damit zur Bedeutung von Ausbildung und Qualifikation für frühkindliche Pädagogik. „Unser Kollegium besteht aus 20 festen Lehrkräften und sechs Gastdozenten“, erläutert Lischka. „Alle leisten eine absolut herzliche, engagierte und den Schülerinnen und Schülern zugewandte Arbeit. Alle haben wir einen hohen Anspruch an die

Lehre.“ Der Grund für diese Haltung liegt auf der Hand: Der Nachwuchs für den „schönsten Beruf der Welt“, so Regina Lischka, soll bereits während der Ausbildung und auf dem Schul-Campus die Qualitäten erleben, der auch im künftigen Erzieherinnen-Berufsalltag mit Blick auf die Arbeit mit Kindern benötigt wird. „Alle Lehrkräfte kommen aus der Berufspraxis, haben viel Erfahrung im Kita-Alltag, in Berufsfeldern von Sozialer Arbeit und Sozialpädagogik“, sagt die stellvertretende Schulleiterin Ursula Meurer, die einst selber an der Ketteler-La-Roche-Schule gelernt und ihren Erzieherinnen-Abschluss gemacht hat.

„Das besondere Flair der Schule resultiert aus der christlichen Werteorientierung. Dabei ist es aber wichtig zu wissen, dass bei der Aufnahme keine Konfessionszugehörigkeit vorausgesetzt wird. Die Schule er-

füllt auch für kirchen- oder religionsferne junge Menschen den staatlichen (Aus-)Bildungsauftrag. „Unsere Schülerinnen und Schüler werden fachlich bestens vorbereitet und schätzen zudem die enge persönliche und menschliche Begleitung durch unsere Lehrkräfte“, sagen die beiden Schulleiterinnen. „Unsere Grundeinstellung wird die Schülerschaft ebenso am neuen Schul-Standort begleiten.“

Damit das gut gelingt, habe die Schulgemeinde das Übergangsschuljahr 2024/25 unter den Leitgedanken „Gutes bewahren und Altes loslassen“ gestellt, wobei die Schülerschaft eng in den Prozess mit einbezogen wird.

Größter Wunsch der beiden leitenden Pädagoginnen ist es, dass das besondere Erleben von Gemeinschaft 1 zu 1 an den neuen Standort mit überführt werden kann.